

# The Wasted Time of Our Lives

Von abgemeldet

## Kapitel 25: - Hokori to mukuchi to - Pride and Taciturnity

*„Ich habe etwas für dich...“, sagte er plötzlich und ließ mich los. Er ging aus dem Zimmer und kam nach ein paar Augenblicken wieder zurück, mit einem verpackten Geschenk in den Händen.*

*„Ich habe dir jetzt wirklich schon oft genug gesagt, dass du mir nichts schenken sollst.“, meinte ich, freute mich aber sehr darüber, jetzt, da ich seine Geschenke nicht mehr zu verstecken brauchte. Scheinbar hatte es jedoch nichts genützt, sie zu verheimlichen zu versuchen. Megumi hatte das Glasherz offensichtlich gefunden.*

*„Ich darf dir so viel schenken, wie ich will. Es war so groß sein, wie ich will, und es darf so teuer sein, wie ich will.“, legte er fest, lächelte, wusste, dass ich mich jedes Mal freute, wenn er mir etwas schenkte, auch wenn ich es nicht sagte.*

*Er legte das Geschenk in meine Hände. Ich wartete, bis er sich neben mich gesetzt hatte, dann sah ich ihm in die Augen und sprach ein aufrichtiges Dankeswort aus: „Danke, Ga-chan...“*

*„Du hast es doch noch gar nicht aufgemacht. Jetzt schau doch erst mal, was es ist, bevor du dich schon bedankst.“ Er lächelte sanft. Daraufhin begann ich, die Verpackung zu lösen. Und ich erkannte sofort, was es war. Ich hatte es erst zwei Tage zuvor in der Hand gehalten.*

Er blickte zu mir auf, mit offenem Mund. Er war offenbar erstaunt. Doch seine Augen leuchteten nicht. Mein Grinsen verschwand. „Was ist?“

„Das habe ich schon wieder ganz vergessen...!“, hauchte er atemlos. Er starrte mich entsetzt an. „Wie konntest du nur, Ga-chan?“ Er schlug die erste Seite auf. „Was hast du dir dabei gedacht?“ Er hielt seinen Finger auf die Widmung. „Was hast du dir dabei gedacht?“, wiederholte er.

„Ich wollte dir den Roman widmen.“, antwortete ich wahrheitsgemäß. „Das ist alles.“

„Aber das...“ Ihm schienen die Worte zu fehlen. „Willst du, dass es jeder weiß?“ Ich war mir nicht sicher, worauf er sich mit dieser Frage bezog.

„Ich habe extra nicht deinen Namen verwendet.“, sagte ich deshalb einfach.

„Aber viele werden sich einen Reim daraus machen können! ‚Winged angel!‘ Also viele Menschen, auf die diese Beschreibung passt, würden mir auf Anhieb nicht einfallen.“ Er klang ungewohnt sarkastisch. „Und du musst bedenken, dass ich in dem Film dazu mitspielen werde - als Engel! Man wird mich auf jeden Fall damit in Verbindung bringen! Du kennst die Presse doch!“

„Jetzt beruhige dich mal. Selbst wenn. Ich darf meine Dinge widmen, wem ich will. Außerdem weiß die Presse, dass ich dich mag. Das heißt noch lange nicht, dass du das

erwiderst.“

„Aber wenn man uns in nächster Zeit öfters zusammen sieht.“, meinte er fassungslos. Er konnte es scheinbar nicht verstehen, dass ich die ganze Sache als kein Problem ansah.

„Man wird uns ganz sicher in nächster Zeit öfters zusammen sehen. Wir werden bald zu drehen anfangen.“, entgegnete ich schlicht. Hyde seufzte. „Jetzt hör doch auf, dir solche Sorgen zu machen.“, versuchte ich ihn zu beruhigen, legte beide Arme um ihn.

„Wenn man mich darauf anspricht, werde ich schon zu reagieren wissen. Und wenn man dich darauf anspricht, hast du einfach keine Ahnung, okay?“ Er nickte langsam.

„Niemand wird sich wundern, dass ich dir den Roman gewidmet habe. Jeder weiß, wie stolz es mich macht, dass du wieder in meinem Film mitspielst.“ Er lächelte schief. „Die Widmung ist der Dank dafür. Das werde ich auch noch ausdrücklich betonen, in jedem einzelnen Interview.“ Seine Mundwinkel kamen wieder auf gleiche Höhe. Er lächelte erleichtert. Ich hatte ihn überzeugt. Nur mich selbst noch nicht ganz.

„Erinnerst du dich an das Bild, das ich dir bei mir gezeigt habe?“ Seine Frage kam unvermittelt. „Das Bild von uns beiden, worauf wir uns küssen.“ Ich musste lächeln.

„Natürlich erinnere ich mich daran. Es ist ein wunderschönes Bild.“ Ich nahm seine Hand, verschlang meine mit seinen Fingern. Er lehnte sich an meine Schulter, seufzte wohligh. „Ich kannte es allerdings schon, als du es mir gezeigt hast.“

„Wirklich?“, fragte er überrascht und drehte seinen Kopf, um zu mir aufblicken zu können.

„Ja. Ich glaube, ich kenne sie alle.“, gestand ich ihm.

Er lächelte mich frech an. „Das hätte ich echt nicht von dir gedacht...“

„Was meinst du?“, wollte ich wissen.

„Dass du... solche Dinge tust, eben. Dir im Internet solche Bilder anschauen. Ich dachte nicht, dass das deine Art wäre. Ich dachte, dazu bist du viel zu stolz oder so etwas.“, versuchte er es zu erklären.

„Ich war lange zu stolz, um es zu wagen, dir zu sagen, was ich für dich empfinde, weil ich Angst hatte, dass du nicht dasselbe empfinden würdest.“, gab ich zu.

„Ja... Mir ging es genau so...“, sagte er langsam. „Warum haben wir uns nur nicht früher getraut? Es hätte schon so viel früher so einfach sein können.“ Ich strich über seine Wange. „Und so schön...“ Er schloss seine Augen.

Mit einem Mal begann er zu grinsen. „Ich glaube, wir werden einen großen Teil unserer Fans mit deinem Film sehr glücklich machen.“

„Mit unserem Film.“, korrigierte ich ihn. Sein Lächeln wurde noch strahlender. „Immer dasselbe...“, neckte ich ihn. „Du bist unverbesserlich...“

„Na gut, dann machen wir unsere Fans eben mit unserem Film glücklich.“, nahm er meinen Verbesserungsvorschlag an. Ich lachte leise auf, sah ihn einen Moment stumm lächelnd an.

„Sie wären noch viel glücklicher, wüssten sie, wie die Realität aussieht.“, flüsterte ich.

„Ja... stimmt.“, hauchte er noch, bevor meine Lippen ihm die Möglichkeit nahmen, mehr zu sagen.

*Es war Montag Abend, Gackt war auf einer Pressekonferenz wegen seines Romans und ich saß alleine in seiner Wohnung und wartete darauf, dass diese übertragen wurde. Ich wollte gerade aufstehen, um mir etwas zu trinken aus der Küche zu holen, da hörte ich die Nachrichtensprecherin sagen: „Vor nicht einmal eineinhalb Monaten war der Verkaufsstart von ‚Angel’s Tale - The Wasted Time of Our Lives‘, Gakuto-sans ersten Fantasy-Romans, und nun ist er bereits unter den ersten zehn der momentan meist*

verkauftesten Bücher. In der heutigen Pressekonferenz in Tokyo wurden ihm ein paar Fragen zu seinem neuen Meisterwerk gestellt.“ Die Sprecherin verschwand, der kleine Bildschirm, der Gackt an einem Tisch mit einem Mikrofon vor sich gezeigt hatte, wurde auf die volle Größe des Fernsehbildschirms erweitert. Überall blitzen die Kameras der Fotografen. Gackt sah in diesem Licht wieder kränker aus. Er hatte sich zwar bereits etwas erholt, doch noch nicht vollkommen. Er war noch immer sehr abgemagert, seine Wangen noch leicht eingefallen. Sein Teint wirkte dank der Schminke glücklicherweise nicht so ungesund wie er in Wirklichkeit aussah, doch trotzdem war er dergestalt noch nie im Fernsehen zu sehen gewesen. Ich fragte mich, wie gut das andere sehen konnten, ungeachtet der Schminke. Für mich war es ein grausamer Anblick.

„Gakuto-san, warum haben Sie dieses Mal einen Roman aus ihrem Drehbuch gemacht?“, stellte die junge Interviewerin ihre erste gezielte Frage.

„Weil man mir geraten hat, es einfach zu versuchen. Ich habe daran gezweifelt, dass es gut genug dafür ist, ein Roman zu werden. Aber es gab jemanden, der mir Mut gemacht hat.“

„Handelt es sich hierbei um dieselbe Person wie die, der Sie Ihren Roman gewidmet haben?“

„Ja.“, war Gackts geradlinige Antwort.

„Verraten Sie uns, wer diese Person ist?“

Er grinste. „Nein.“

Die Menge schien nicht überrascht, lediglich enttäuscht über diese dürftige Auskunft. Die Interviewerin ließ sich davon ebenfalls nicht irritieren, sondern stellte ihre nächste Frage:

„Der Titel ‚Angel’s Tale‘ entspricht genau dem Songtitel Vamps no Haido-sans Single von 2001 - hat das etwas zu bedeuten? Steht das irgendwie in Zusammenhang?“

„Nein, der Titel hat nur einfach wahnsinnig gut zu der Story gepasst. Beim Schreiben war er die ganze Zeit in meinem Kopf und ich konnte ihn nicht mehr wegdenken. Dann habe ich Haido-san gefragt, ob es in Ordnung ist, wenn mein Roman genau so heißen wird wie eine seiner Singles. Und er war einverstanden.“

„Sie haben es wieder einmal geschafft, Haido-san dazu zu bewegen, in Ihrem Film die Hauptrolle zu spielen. Wie haben Sie das ein zweites Mal bewerkstelligt?“

„Genau so wie beim ersten Mal. Ich habe ihn gefragt und er hat mir zugesagt.“, war die schlichte Erwiderung, doch ich konnte nicht mehr gelassen bleiben. Ich starrte aufmerksam auf den Bildschirm, versuchte die Reaktionen der Interviewer zu deuten, erwog, wie glaubwürdig Gackts Antworten erschienen.

„Freuen Sie sich darauf, wieder mit denselben Leuten arbeiten zu können?“, fragte eine andere weibliche Stimme.

„Sehr sogar, da ich ja weiß, dass es schon einmal gut funktioniert hat und ich bestens mit ihnen arbeiten kann. Es ist einfacher so, als mit völlig fremden Menschen zu arbeiten.“

„Wird es wieder einen Song geben, der für den Film eine große Rolle spielt, wie damals ‚Orange no Taiyou‘ für ‚Moon Child‘?“

„Ja, das wird es. Dieses Mal wahrscheinlich sogar zwei.“ Ich dachte mit einem Lächeln zurück an die Songtexte, die ich aus dem Drehbuch kannte. Sie waren wunderschön.

„Wird es wieder eine Duettversion von den Songs geben?“

„Das steht bis jetzt noch nicht fest.“

„Können Sie noch etwas zu dem Untertitel des Films sagen? Warum „The Wasted Time of our Lives“? Gibt es da eine Verbindung zu Ihrem realen Leben?“

„Ich würde sagen, wir warten erst einmal den Film ab. Damit wird sich vieles klären. Aber wenn es dann immer noch Fragen geben sollte, werde ich sie gerne beantworten.“

„Wann genau wird mit dem Dreh begonnen?“

*„In drei Wochen.“ Ich musste lächeln. Erst jetzt wurde ich mir bewusst, dass er sich tatsächlich an die Abmachung, dass wir nicht vor September zu drehen beginnen würden, gehalten hatte. Dabei wollte ich damals, als er mich danach gefragt hatte, nur zeigen, dass ich Ansprüche stellte und ihm nicht so einfach zusagen würde, bedingungslos. Obgleich ich das doch getan hatte.*

*Der Abreisetermin fiel - ob durch Zufall oder nicht, konnte ich nicht sicher sagen - auf den dreizehnten September: unser fünfter Monatstag. Ich konnte es kaum fassen, dass bereits so viel Zeit vergangen sein sollte.*

*„Schon in drei Wochen? Na dann wünsche ich Ihnen viel Erfolg.“*

*„Danke.“*

*„Also dann, vielen Dank, Gakuto-san!“, bedankte sich die Leiterin der Pressekonferenz mit einer Verbeugung und das Bild wechselte, zeigte wieder die Nachrichtensprecherin. Ich atmete auf. Es war vorbei. Es war nichts Schlimmes passiert. Erleichterung.*

*Eine halbe Stunde später hörte ich einen Schlüssel sich im Schloss drehen. Gackt war zurück.*

„Ich bin wieder da!“, frohlockte ich, überglücklich über den Umstand, dass Hyde zu Hause auf mich wartete.

„Willkommen zurück...“, entgegnete er schüchtern und stand zögernd vom Sofa auf. Ich legte meinen Mantel ab und ging zu ihm. Wir küssten uns.

„Na? Hast du dir den Bericht angesehen?“, fragte ich ihn.

„Natürlich. Das hast du gut gemacht.“, lobte er mich.

„Ich habe dir doch gesagt, dass das kein Problem sein wird.“, meinte ich stolz.

„Aber...“, begann er und wandte seinen Blick ab.

„Was?“, wollte ich von ihm wissen.

„Ich finde es keine gute Idee, wenn ich diese drei Wochen vor Drehbeginn noch hier bleibe.“

„Warum?“ Ich verstand ihn nicht.

„Wenn wir doch ohnehin in den nächsten Monaten zusammenarbeiten werden, brauchen wir mit diesen paar Wochen doch nicht noch unnötig riskieren, dass man herausfindet, dass ich nicht mehr bei Mei-chan wohne.“

Einerseits hatte er sicher recht, doch ich wollte es nicht einsehen. Ich wollte ihn nicht schon wieder gehen lassen - und warten müssen. „Haido... Das kann jetzt nicht dein Ernst sein.“ Ich war ratlos.

„Aber Ga-chan, überleg doch mal. Wenn man sieht, wie ich hier ein und aus gehe, wird man sich in kürzester Zeit den Rest denken können.“ Er hatte so recht. „Man wird Mei-chan interviewen und schon...“ Er schüttelte hoffnungslos den Kopf. „Sie werden es herausfinden, glaub es mir.“

„Diese drei Wochen werden jetzt auch nichts mehr ändern.“, versuchte ich ihm einzureden, doch ich wusste, es war nicht richtig. Und ich konnte sehen, dass es nichts nützte.

„Doch, Ga-chan, und das weißt du auch.“

Ich seufzte. „Und wo willst du in diesen drei Wochen hin? In ein Hotel?“

„Ich habe mir überlegt, zu Mei-chan zurückzugehen.“ Ungläubigkeit überflutete mein Gesicht. „Ich werde im Arbeitszimmer auf der Couch schlafen, ich kann vieles mit Mei-chan klären und noch ein bisschen Zeit mit Jo-chan verbringen, bevor ich längere Zeit weg bin.“

Ich legte meinen Kopf in den Nacken, blickte mit geschlossenen Augen an die Decke.

„Ich kann dich wie immer nicht aufhalten, Hai-chan...“, sagte ich niedergeschlagen. „Ich weiß, dass es - zum Großteil - vernünftig ist, was du sagst, aber ich... will dich einfach

nicht schon wieder hergeben. Und erst recht nicht ihr.“ Er wusste, was ich damit sagen wollte.

„Es ist aber der beste Weg.“ Er blickte mich mit seinen unschuldigen Augen an. „Und wir sehen uns zwischendurch ja auch. Wie früher.“ Ich sagte nichts dazu, wie ich die Häufigkeit unserer Treffen in dieser Zeit, von der er sprach, empfand. Und ich versuchte, nicht daran zu denken, dass er wollen könnte, dass alles wieder wie früher wäre.

Doch was sollte ich tun? Ich gab mich geschlagen. „Na gut... Wir sehen uns ja zum Glück nach diesen drei Wochen täglich. Das ist immerhin ein Trost.“ Ich zog ihn an mich. „Aber diese Nacht bleibst du noch, oder?“ Hoffnung.

„Ja...“ Er nahm sie mir nicht.